

Martin Kött: Goldhagen in der Qualitätspresse. Eine Debatte über „Kollektivschuld“ und „Nationalcharakter“ der Deutschen

Konstanz: UKV Medien 1999 (Journalismus und Geschichte, Bd. 3), 142 S., ISBN 3-89669-255-0, DM 38,–

Gegenstand der vorliegenden Studie ist die Rezeption von Daniel Goldhagens Buch *Hitlers willige Vollstrecker*, das bereits vor dem Erscheinen der deutschsprachigen Übersetzung in der Presse heftig diskutiert wurde. Martin Kött hat nach einem Gesamtüberblick über Tages- und Wochenzeitungen „die vier wichtigsten Vertreter der sogenannten ‘Qualitätspresse’ ausgewählt“, die nach seiner Ansicht „das gesellschaftspolitische Spektrum der Bundesrepublik Deutschland repräsentieren“ (S.15), um deren Kritik und den Gesamtverlauf der Debatte zu untersuchen. Dabei gelangt er zur Verifikation seiner Hypothesen, die er eingangs präsentiert. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass es eine emotional heftige Abwehrreaktion gab, die den wissenschaftlichen Wert des Buches in Frage stellte, dass sich dies an den Schlagworten „Kollektivschuld“ und „Nationalcharakter“ entzündete und dass sich die Haltung im Verlauf der Debatte hin zu einem offenen „Dialog mit Buch und

Autor“ (S.109) verändert hat. Als Vorgehen wählt Kött die qualitative Inhaltsanalyse, „die der Methode der hermeneutischen Textinterpretation folgt“ (S.16). Dieser Analyse stellt er eine Zusammenfassung von Goldhagens Buch voran, auf deren Grundlage es ihm gelingt, zahlreiche Kritikpunkte als Missverständnisse (z. B. von Goldhagens anthropologischer Methode, die von einigen Kritikern biologistisch aufgefasst wurde) oder als Projektionen der Kritiker (z. B. bezüglich der Schlagworte „Kollektivschuld“ und „Nationalcharakter“) aufzudecken.

Eine Presseauswertung der sich über Monate hinziehenden Debatte ist durchaus als Verdienst zu werten. Leider legt der Autor die Ergebnisse seiner Analyse von 110 Rezensionen und Kritiken jedoch nur in äußerst simplifizierter und redundanter Form vor. So präsentiert er die entsprechenden Artikel jeweils als Bestandteil einer „Einzeldebatte“ (S.46), die innerhalb eines Blattes geführt wurde (ausgewählt wurden die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Rundschau*, *Die Tageszeitung* und kontrastiv – als Stimme aus dem Ausland – die *Neue Zürcher Zeitung*), und gelangt somit zu „fünf Einzeldebatten“, ohne dabei ausreichend intertextuelle Bezüge herzustellen, auf wissenschaftliche Abgrenzungskämpfe der Autoren untereinander hinzuweisen oder das konkrete Auswahlverfahren von Gastbeiträgen durch die Redaktionen zu erhellen. Die Reaktion auf Goldhagens Buch stellt sich bei Kött in jeder Zeitung als je spezifische „strategische Kommunikation“ (S.105) mit linearem Verlauf dar. Neben den methodischen Unklarheiten der Studie entsteht beim Lesen bzw. im Vergleich der im Text erwähnten Artikel mit den im Anhang genannten Quellen der Eindruck, dass zahlreiche Rezensionen und Kritiken bei der Inhaltsanalyse unberücksichtigt geblieben sind. Ebenso wenig wie seine Textauswahl ermöglicht es Kött dem Leser, seine hermeneutisch gewonnenen Interpretationen nachzuvollziehen. Das Interesse und die Sympathie, die Goldhagen bei seiner Deutschlandreise vom deutschen Publikum entgegengebracht wurden, als Auslöser für den Stimmungswechsel der Kritik zu beschreiben, erscheint kurzschlüssig. Schließlich bleibt auch das Vorhaben uneingelöst, die redaktionelle Präsentation zu berücksichtigen – nicht einmal die Werbung der *Zeit* mit dem als Bombenzünder stilisierten Goldhagen-Buch findet Berücksichtigung.

Judith Keilbach (Berlin)

Hinweise

Fritz, Gerd/ Jucker Andreas H.: Kommunikationsformen im Wandel der Zeit. Erlangen 2000. 309 S., ISBN 3-484-75021-9.

Kutsch, Arnulf/ Stefanie Averbeck (Hg.): Karl Jaeger. Mitteilung statt Medium. München 2000. 320 S., ISBN 3-88927-254-1.

Stöber, Rudolf: Deutsche Pressegeschichte. Konstanz 2000. 370 S., ISBN 3-89669-249-6.

Weber, Stefan: Was steuert Journalismus? Konstanz 2000. 230 S., ISBN 3-89669-293-3.

Wilke, Jürgen (Hg.): Von der Agentur zur Redaktion. Wie Nachrichten gemacht, bewertet und verwendet werden. Köln 2000. 239 S., ISBN 3-412-09699-7.